

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für 3 Wochen 50 Pfg.,
für Anwärter 75 Pfg.

No. 420.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Dienstag, den 8. September.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Zum 70. Geburtstag Großherzog Friedrichs von Baden.

(Am 9. September 1896.)

Von Albert Herzog.

„So frisch blüht sein Alter, wie greisender
Wein.“

Der alte Königsberg, er kommt Einem in den Sinn,
wenn man dem nun siebzehnjährigen Großherzog von Baden
in das leuchtende blaue Auge schaut, wenn man seine hohe,
ungezwungene und leicht eingeschränkte Gestalt erblickt,
die gewinnenden Hügel des auch im Gange freundlich milde-
nantes. Nur daß auf den Bart, der voll das Gesicht
umrahmt, der Schnee des Alters sich gelegt, nur daß einzelne
Haare auf der Stirn erzählen von dem blauen Menschen-
leib, das auch vor Thronen nicht Halt macht. Noch
Manches freilich erzählt uns das ganze Leben des Groß-
herzogs Friedrich, von den stolzen Erfolgen seiner
freimüthig edeln Gesinnung, die ihm das Herz seines
Volkes unwandelbar gewann, von dem edel-nationalen, treuen,
jeden Widerstand besiegenden Einflusse für die Sache der
deutschen Einheit, der Wiederaufrichtung des großen, herr-
lichen Vaterlandes, das ihm das Herz ganz Deutschlands in
unerschütterlicher Verehrung für alle Zeiten zuwandte. Und so
ist es leicht erklärlich, daß der Tag, an welchem Großherzog
Friedrich das siebzehnte Lebensjahr vollendet, nicht nur inner-
halb der rothgelben Grenzpfähle des unter seiner Regierung
mächtig aufblühenden badischen Landes begehrten Sinnes
gefeiert wird, sondern daß überall in deutschen Landen
seiner gedacht wird, wo nur immer die heldenmüthigen Vor-
arbeiten und Palastine der schwer errungenen Reichseinheit
als Vorbild der wackeren deutscher Art gepriesen werden.

Als zweiter Sohn des Prinzen und späteren Groß-
herzogs Leopold von Baden und dessen Gemahlin Prin-
zessin Sophie Wilhelmine von Schwaben hatte Prinz
Wilhelm Friedrich Ludwig ursprünglich keine Aussicht,
den badischen Thron zu bestiegen. Mit seinem um
2 Jahre älteren Bruder Ludwig genoss er gemeinsam Un-
terricht und militärische Erziehung, besuchte auch gemeinsam
mit ihm die Universität zu Heidelberg zum Jahr zweijährigen
Studium der Geschichte und Staatswissenschaften, bis seit
dem Jahre 1845, in dem ein schweres Leiden des Erb-
großherzogs seinen Anfang nahm, Prinz Friedrich allein in
militärischer und wissenschaftlicher Beziehung der ferneren
Ausbildung oblag. In Bonn, wo er vornehmlich noch
klassisch-philologischen Studien sich widmete, war es Dahlmann,
der den jungen Prinzen besonders ergo. Die Beendigung
der Bonner Studienzeit fiel in das Frühjahr 1848, das
mit seiner für Baden verhängnisvollen Folgezeit
nicht ohne Eindruck auf das zukünftigen Fürsten
Herz bleiben konnte. In seinem Vater, Großherzog

Leopold, sah Prinz Friedrich einen Regenten, der mit
vollem Verstande den auf die Einigung Deutschlands
zielenden Bestrebungen entgegenkam, der persönlich in des
Sohnes Begleitung den als Reichsverweser ernannten Erb-
herzog Johann in Frankfurt a. M. aufsuchte und begrüßte.
Dem Sohne selbst begegnete er dann bald darauf im
Campagnaquartier des Generals v. Wrangel in Schleswig-
Holstein, wohin er als Major im Dragoner-Regiment „Groß-
herzog“ mit den badischen Truppen geeilt, um an dem Kampfe
für die alten deutschen Stammländer theilzunehmen, der
leider im Waffenstillstand zu Malmo ein so unerwünschtes
Ende fand. Und wieder treffen wir Prinz Friedrich in
Karlsruhe an, wo er — im Jahre 1849 — inzwischen
Batalions-Kommandeur im Leib-Infanterie-Regiment ge-
worden war. Und im Mai desselben Jahres war es dann,
wo die revolutionären Bestrebungen, die durchs Land
gingen, auch bei den Truppen Eingang fanden, wo
auch des Prinzen persönliches, unthätiges Vorgehen
vergebens war und er gleich dem Großherzog,
den Ministern und den treu gebliebenen Offizieren das
Land verlassen mußte, derselbe Prinz, dessen ganzes Leben
ein Mühen war für die Größe und Einheit des deutschen
Vaterlandes. Und ebendiesem, dem er einst dieses geeinten
Vaterlandes ersten kaiserlichen Kaisertruhdarbringens sollte,
Prinz Wilhelm von Preußen, war es dann, der die
Empörung in Baden für immer niederwarf.

Wenige Jahre nach jener unheilvollen Zeit, am
21. Februar 1852, übernahm der noch nicht 20-jährige
Prinz Friedrich zunächst als Stellvertreter des schwerverran-
deten Regenten, um dann, da die Regierungss-
unfähigkeit des Großherzogs Ludwig als dauernde sich er-
wies, am 5. September 1856, also vor gerade 40 Jahren,
der Würde des Regenten auch den entsprechenden Titel des
Großherzogs hinzuzufügen. Und noch im selben Monat,
am 20. September, gab Großherzog Friedrich in seiner
jungen Gemahlin, der Prinzessin Luise von Preußen, der
einzigen Tochter des kaiserlichen Kaisers Wilhelm, seinem
Volke die treu forgernde Landesmutter.

Gerade die ersten Jahre der Regierung des Großherzogs
waren — mancher schweren Sorgen voll. Das Konstantin,
welches der badische Staat mit der Selbständigkeit fordernden
katholischen Kirche nach mancherlei Kämpfen abgeschlossen,
war es vor Allem, das der liberalen Mehrheit des Volkes
unverträglich dünkte und gegen das in und außerhalb der
Kammer Sturm gelaufen wurde. Und Großherzog Friedrich,
ohne sich durch die Wirren des Jahres 1849 in seiner
eigenen freigesetzten Ueberzeugung von Recht und Pflicht
bei Furcht und Wuth wankend machen zu lassen, stellte sich
mit seiner stillen, festeren Gesinnung in einer würdevollen
Proklamation am 7. April 1859 auf die Seite der Kammer-
mehrheit. Bei dem Landtagsabschied desselben Jahres rief
er den Abgeordneten jene herrlichen Worte zu, die ihn zu
einem der volksthümlichsten Fürsten gemacht haben, die so
recht ein Abglanz seines inneren Wesens sind: „Ich
komme nicht herein, daß ein feindlicher Gegenstand sei zwischen
Fürstenthum und Volkrecht!“

In der freisinnigen Aera, die nun für Baden anhebt
und in der Männer wie Stadel und Lomay und später Maish,
Jolly und Andere den Bestrebungen Großherzog Friedrichs
den rechten Boden gewonnen, konnte die Entwicklung des
badischen Landes die schönsten Früchte zeitigen. Das Leben
des Volkes durchzog ein froher Hauch und in dem
„Musterstaat“, wie Baden nach der Einführung des Gesetzes
über die Kreisverfassung vielfach hieß, blühten Gewerbe und
Handel, Kunst und Wissenschaft empor. Dann aber auch
wurde der Großherzog seinem Volke ein Führer auf nationalem
Gebiete. Daß die Einigung Deutschlands nur unter der
Führung Preußens denkbar sei, erkannte er schon früh und
wusste seiner Ueberzeugung, die im Lande vielfach die fäh-
deutsche Hinneigung zu Oesterreich zu überwinden hatte, kraftvoll
Ausdruck zu verschaffen. Schon am 29. November 1857 antwortete
er auf eine Adresse des Landtags: „Meine Pflichten gegen
Preußen fallen mit meinen Pflichten gegen Deutschland
zusammen.“ In diesem Sinne wirkte er fortgesetzt, so 1860
zu Baden-Baden bei der Zusammenkunft des Prinz-Regenten
von Preußen mit Kaiser Napoleon, so 1863 auf dem
Fürstentage zu Frankfurt. Und als nach dem Kriege von
1866, der ihn nur durch die Verhältnisse gezwungen auf
der Seite Oesterreichs gesehen hatte, das Schicksal und Trüb-
bühnisch mit dem Norddeutschen Bund geschlossen ward, da
war es nur die Sorge Bismarcks vor einem sofortigen Kriege
mit Frankreich, welche den Eintritt Badens in den Nord-
deutschen Bund selbst nicht zu Tode werden ließ. Aber nicht
lange mehr währte es und Schuler an Schuler mit den
deutschen Brüdern von Nord und Süd ertrampften die badischen
Schaaren auch das höchste Ziel, darauf das nationale Streben
des Großherzogs festgehalten hatte zu allen Zeiten: der
deutschen Stämme Einheit, das neue Deutsche Reich.
Der 18. Januar 1871, an welchem Tage Großherzog
Friedrich dem ersten deutschen Kaiser den ersten jubelnden
Heilruf darbrachte, er bedeutete die Erfüllung auch seiner
schönsten Träume, aber auch seiner unablässigen Sorgen
und Mühen, die auch in jenen Verhandlungen über die
Reichsgründung auf das Lebhafteste und Erfolgreichste zu
Tage traten. Das aber wird das deutsche Volk ihm nie
und nimmer vergessen, wie denn kein unangenehmestes
Wirkten ihm auch die innigste Freundschaft des alten Kaisers
wie des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm eintrug
und ihm des jetzigen Kaisers Dankbarkeit und Verehrung
stets lebendig erhielt.

Auch heute noch ist Großherzog Friedrich im gleichen
begeisterungsfreudigen Sinne thätig. Nicht des Alters
Beschränkung kennt er, nicht großer Strapazen Unmöglichkeit,
wenn es gilt, bald hier, bald dort im Lande die Männer seines
Volkes, vor Allem die alten und jungen Krieger, anzusprechen:
werth zu bleiben des Errungenen und für des Vaterlandes
Größe einzustehen zu allen Zeiten. Mit forgernder Liebe
sieht ihm Großherzogin Luise zur Seite, Roth und Kranz-
licht ihm Volke nach Kräften zu helfen, und wie innig die
Herzengemeinschaft ist, welche diese beiden — edeln Menschen
seht 40 Jahre mit einander verbindet, das zeigt am besten
der Großherzogin Anspruch am silbernen Hochzeitstag:

Eva Hansen.

(Nachdruck verboten.)

Einige persönliche Erinnerungen.

Augenblicklich, da der Name Hansen auf Aller Lippen
schwebt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, über die Gattin
des kühnen Polarforschers einige persönliche Erinnerungen
und genauere Mittheilungen, als die kurzen Notizen, die die
Tagespresse schon gebracht hat, zu erfahren. Wohl wenigen
Frauen wurde es vergönnt, so große Triumphe wie die,
welche Frau Hansen dieser Tage mit ihrem Manne in
Norwegen feiert, zu erleben, aber auch wenige Frauen haben
so lange und ganze Tage in Ungewissheit und Angst über
das Leben und Schicksal ihres Gatten verbracht! Wenige
Frauen auch haben mit solchem Heldennuth und so großer
Seelenstärke die Prüfungen einer dreijährigen Trennung
bestanden!

Eva Hansen gehört einer sehr angesehenen Familie in
Gothland an. Ihr vor einigen Jahren verstorbenen Vater
Friedrich Sax war Professor der Geschichte an der
Universität Gothland und hat mehrere Werke, die in den
wissenschaftlichen Kreisen der nordischen Wissenschaften großes
Ansehen genießen, veröffentlicht. Von den zwei Brüdern
Eva Hansens ist der eine Professor an der Universität, der
andere ein sehr angesehener Geograph. Die alte Frau Sax
lebt noch, sie ist 80 Jahre alt und sie hat also in ihrem
hohen Alter die große Freude erlebt, Zeugin des Triumphes
ihres Schwiegersohnes zu sein.

Es war keine Veranlassung, die Eva Hansen einlud.
Die Familie Sax ist nicht vermögend, und auch Hansen ist
nicht mit idyllischen Gütern überhäuft. Die jungen Leute,
die auf einer Schichtenarbeit Bekanntheit gemacht hatten,
fühlten sich jedoch mit unabweislicher Sympathie zu
einander hingezogen. Anfangs suchte Hansen seine Liebe
zu dämpfen, er fürchtete, daß seine Zukunft zu unsicher sei,
um an eine Heirath denken zu können, und er wollte das
schöne und begabte junge Mädchen, das seine Liebe er-

widerte, nicht überreden, viele Jahre auf ihn zu warten.
Nachdem er aber von seiner ersten Großmutter glücklich
zurückgekehrt war und sein Name durch diese kühne
Expedition schon eine gewisse Bekanntheit erlangt hatte,
verlobte er sich mit Eva Sax, und kurz nachher wurde die
Hochzeit gefeiert.

Das junge Paar bewohnte eine hübsche Villa in Lyfaler,
einer kleinen Stadt, die eine halbe Stunde von Christiania
entfernt liegt. Ich hatte in diesem Winter Gelegenheit,
Frau Hansen in ihrer Villa zu besuchen. Als im März
die falsche Nachricht von Nauens Abreise nach Europa
die Welt überlieferte, hielt ich mich gerade in der norwegischen
Hauptstadt auf, und ich beschloß, Frau Eva Hansen auf-
zusuchen, um ihre Meinung über die genannte Nachricht zu
erfahren. Ich hatte ihr auch persönliche Grüße vom Groß-
händler Gamel in Kopenhagen, der Hansen 100,000 Kronen
für die Grönlands-Expedition schenkte und dieselbe dadurch
ermöglichte, zu überbringen.

In einem schönen Friesatung Anfang März langte ich
in Lyfaler an. Von der Station führte der Weg durch
einen Wald, wo der Schnee unter jedem Schritt knirschte.
Die Luft war hell und klar, Alles war so still, daß kein
Laut die feierliche Stille, die in dieser weltverlorenen
Gegend herrschte, unterbrach. Es war mir nicht schwer,
die Villa Hansens zu finden, denn jedes Kind in der ganzen
Umgebung kennt sie. Nachdem ich den Wald durchquert
hatte, machte der Weg plötzlich eine Biegung, und ich stand
vor einem schönen roten Gebäude, von dem starken Balken,
die in Norwegen als Bauholz verwendet werden, aufgeführt.
Hier wohnte also, dachte ich, die moderne Penelope und er-
wartet ihren Mann, der sich auf einer viel weiteren und
viel gefährlicheren Weise als diejenige des Odysseus be-
findet. Wie groß muß die Energie und der Heldennuth
dieser Frau sein, dachte ich, um so viele Jahre ohne jeg-
liche Nachricht von ihrem Gatten getrennt zu leben — und doch
immer die Hoffnung und die Zuversicht zu bewahren!

Ich trat ins Haus hinein und wurde in einen großen

Salon geführt. Im mächtigen Kamin knisterte ein munteres
Feuer, auf dem Boden war ein großes, weißes Kissen, auf
das den Gedanken gleich an den Nordpol hinlenkte, aus-
gebreitet. In einer Ecke des Salons stand ein prächtiges
Piano, mit Photographien von Hansen in den ver-
schiedensten Stellungen und Kostümen völlig bedeckt, und
über demselben war eine kolossale Wölfe, Hansen vorstellend,
angebracht. Bequeme und elegante Möbel, Silberleinen,
Kissen und prächtige Blumen füllten das Zimmer und
gaben der Wohnung einen zugleich vornehmen und traulichen
Charakter. Das Schöne war jedoch die wundervolle Aus-
sicht über den Fjord und die stille Bucht, von der schnee-
bedeckten Tannen umrahmt. Die Sonne glitzerte auf dem
Eis, das über dem Fjord lag, und die weite Fläche schien
mit Millionen funkelnder Schneeflocken bedeckt zu sein.

Während ich in diesen Anblick vertieft lag, wurde eine
Thür geöffnet und Frau Hansen stand vor mir. Eine vor-
nehme, prächtige Erscheinung! Ein schönes Profil mit scharf
gezeichneten Zügen, große dunkelblaue Augen mit einem
energischen und zugleich wehmüthigen Ausdruck im Blick,
eine stolze Haltung, ein bezauberndes Lächeln, das eine Reihe
prachtvoller Zähne zeigt, grazil in jeder Bewegung — das
ist das Bild Eva Hansens.

Sie empfing mich mit großer Liebenswürdigkeit und er-
kundigte sich nach ihren zahlreichen Freunden und Bekannten
in Kopenhagen. Dann lenkte sie das Gespräch natürlich
auf ihren abwesenden Gatten. Ich fragte sie, was sie von
der Nachricht, daß Hansen nach Sibirien gekommen sei, meine.
„Es ist eine falsche Nachricht!“, antwortete sie in einem
sehr bestimmten Ton. „Daß mein Mann sein Ziel er-
reicht und zurückkommen wird, davon bin ich fest überzeugt,
aber es ist noch zu früh, so schnell und so leicht wird es
nicht gehen!“

Wir saßen beim Fenster, und ihr Blick schweifte über
die weite eisbedeckte Fläche, die vor uns lag. Ich äußerte
meine Bewunderung über die wundervolle Aussicht.

„Jetzt ist es ein wenig monoton hier, wenn Alles von

„O, wie lustig bist Du stets, Liebster!“ rief sie.
 „Warum neckst Du mich immer? Du bist also nicht mein
 Daubin? Thut nichts! Mir soll's recht sein. Wenn Du
 nicht Daubin selbst bist, dann bist Du doch ganz sicher sein
 Doppelgänger!“

Pfeffermünz M. 1.00
Doppelkümme „ 0.90
Berliner Getreidekümme „ 1.40
 liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität
August Poths,
 Liqueurfabrik, gegr. 1861, 9063
 Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.

Schinken
 frisch eingetroffen. 4 bis 6 Pfd. schwer, im Ganzen
 pro Pfd. 70 Pf. **Garantirt reines Schweine-**
schmalz, ohne jeden Zusatz, 45 Pf. 11003
F. Müller,
 Nerostraße 25.

Günstige Gelegenheit!
 Wegen gänzlicher Räumung meiner Kellereien und Ver-
 legung derselben nach Nicolaistraße 28 verkaufe ich, so lange
 der Vorrath reicht, gegen Kauffe einen vorzüglichen
1894er Niersteiner
 à 50 Pf. per Flasche ohne Glas,
 sowie meine sämtlichen Flaschenweine, zum großen
 Theil 1894, zu ermäßigten Preisen. Probe-Flaschen,
 sowie Proben im Glas stehen gerne zu Diensten. 10105
Rudolf Herber,
 Drankensstraße 11.

Frankfurter Würstchen
 in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt von
 heute an in täglich frischer Sendung pro Stück 18 Pf.
Peter Quint,
 am Markt, Ecke der Ellenbogengasse.
 Telephon No. 482. 10650

la Kornkaffee
 neuer Ernte.
 Dampf-Kaffee- und Frucht-Rösterei
P. Enders,
 Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse. 11117
Stets fester Preis!

Meine berühmte
Kaiser-Tafel-Süßrahm-Butter
 zeichnet sich aus durch Feinheit, Haltbarkeit, täglich 2 Mal frisch,
 per Pfd. Mk. 1.15. Für Wiederverkäufer Mk. 1.05.
 Landbutter zum billigsten Tagespreis.
K. Jeckel,
 Saalgasse 4. Saalgasse 4.



Mehr Licht, weniger Petroleum.
Krell's Lichtverstärker.
 D. R. G. M. No. 46028.
 Sofort auf jede Lampe passend.
 Preis à Stück Mk. 1.50. 11116
Conrad Krell,
 Tannusstrasse 13.

Das Farbwaren-Geschäft
 von
August Rörig & Cie.,
 6. Marktstraße 6,
 empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen
Oelfarben- und Fußboden-Lacke,
 fertig zum Aufstreichen, zu billigen Preisen. 9934
 NB. Muster und Gratisproben gerne zu Diensten.
Drucksachen aller Art
 liefert schnell und billig 9577
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

M. Bentz,
 WIESBADEN.
 Gegr. 1883. 9987
Oberhemden nach Maass,
 garantirt guter Sitz. empfiehlt billigst
M. Bentz,
 2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Badenser!

Zur Feier des 70. Geburtstags unseres ge-
 liebten Landesvaters findet morgen Mittwoch, Abends
 8 1/2 Uhr, im Museum-Restaurant (hint. Saal):

Gemüthliche Zusammenkunft

statt, wozu alle hier anwesenden Badenser und Verehrer
 dieses acht deutschen Fürsten nebst Angehörigen ergebenst
 eingeladen werden.

Badische Fahnen,
 Flaggen und Wimpel empfiehlt
Wiesbadener Fahnen-Fabrik, Kirchgasse 19.
 Mehrfach prämiirt.

Einzige Fahnen-Fabrik am Platze.
1.70. Neue russ. Sardinien 1.70.
 in ganzen Fächeln bei 11130
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

Um die Kosten einer öffent-
lichen Auction zu ersparen,
 werden die Restbestände des Rudnitzky'schen
 Manufactur- und Weißwarenlagers be-
 deutend unter Preis anverkauft. Der
 Laden ist pr. Ende October anderweitig ver-
 mietet und dauert der Verkauf nur noch
 ganz kurze Zeit.

Marktstraße No. 13,
 am Uhrthurm.

Zu dem am Donnerstag, den 10. September
 stattfindenden
Mosbacher Markt
 bringe meine allbekannte Restauration „Zum Engel“
 in empfehlende Erinnerung; mache speciell auf gebratene
 Enten, sowie meine in allen Preislagen als vorzüglich an-
 erkannte Weine aufmerksam und lade höflichst zu recht
 zahlreichem Besuche ein. 11118

Herm. Schröder.
 NB. Bestellungen durch Postkarte finden sichere Be-
 rücksichtigung. D. O.
30 Pf. Delfarben 30 Pf.
 per Pfund an bei 11129
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle.
Kartoffeln per Kumpf 15 Pf.
 Kirchner, Weichstraße 27, Ecke Seemannstraße.
Sechzig Fuder Weichweine, 265 Mk. p.
 Fuder, zu vert. Offerten
 unter N. W. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Größte Auswahl
 in Garnituren, Sesseln, Sophas, Divand, Betten,
 Matratzen. Alles neu und prima Waare. Bei Einkauf
 von 100 Mk. ein Kistchen gratis.
Ph. Lendle, Marktstraße 22, 1. Stod,
 nächst dem Stadthaus.

Zu hohen Preisen
 laufe ich gegen sofortige Kasse
 ganze Haus- und Zimmer-Einrichtungen,
 einzelne Möbelfstücke, Betten, Kassetten, Pianinos, Fahrräder,
 Fuhrwerke, Reit- u. Fahrtenstulien.
 Auch können Gegenstände jeder Art hier umgetauscht werden.
 Bestellungen hier u. auswärts werden prompt besorgt. 11114
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Herren-Kleider
Von der Reise zurück.
Dr. Ludwig Heymann,
 pract. Arzt und Arzt der Orts-Krankenkasse,
 Kirchgasse 8.

Zurück.
Dr. Althen.

Institut Schickert, vorm. Heskamp, Mainz.
 Hintere Reihe 67.
 Die Anstalt, Real- und Handelsschule ohne Latein, ist mit einer dreiclassigen Vorschule und einem Pensionat verbunden.
 Die Abgangszugnisse der Anstalt berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst. Bei der diesjährigen Frühjahrsprüfung
 haben sämtliche 43, seit dem Jahre 1881 überhaupt 450 Abiturienten bestanden. — Beginn des Wintersemesters am
 28. September. Anmeldungen und Prospekte bei der Direction. 10419

Homöopathische u. elektro-homöopathische Behandlung aller Krankheiten.

Aug. Widerstein, Diplom. Praktiker u. correspond. Mitglied
 d. Elektro-homöopath. Instituts Genf (Schweiz).
 Specialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Brüderstraße 9, verlängerte Bleichstraße.
 Sprechst. d. 9 1/2-11 1/2 u. 2-5 Uhr. Sonntags d. 10-12 Uhr.
 (Außerdem jeden Mittwoch u. Samstag Abend d. 7-8 Uhr.)

Die billigste und verbreitetste unparteiische Zeitung für
 Heidelberg und Umgegend, sowie das Bad. Unter- und
 Hinterland ist das

„Heidelberger Tageblatt“
 (General-Anzeiger)
 mit dem
 wöchentl. Unterhaltungsblatt „Alt-Heidelberg“ (Perkoo).
Verkundigungs-Blatt für 15 Amtsbezirke.
 Das „Heidelberger Tageblatt“ erscheint täg-
 lich, ausser Montags, und hat unter allen in Heidelberg
 erscheinenden Blättern
 nachweislich die grösste Abonnentenzahl.
 Täglicher Versand nach über 520 Orten.
 Abonnementspreis nur 6-gespaltene Postzeile.
 Mark 1.05 frei ins Haus pro Quartal. Reclame 30 Pf.

Die lustigen Heidelberger
 erscheinen wöchentlich 8 Quartseiten stark, reich
 illustriert und können zum Preise von 75 Pf. vierteljähr-
 lich durch jede Postanstalt unter Postzahlungsnummer 4295
 bezogen werden.
 Probheft gratis und franco.

Empf. mein Möbel- u. Bettenlager. Heidelberg. 46. 10234
 Betten u. Möbel zu vert. Soufflerstr. 24, Part. 11006

Königl. Theater.
 Ein Hotel Monnomet 2. Rangklasse von einer
 Dame gesucht. Off. Offerten u. N. 121 postlag. Schützenhofstr.
 Damen i. St. 1. jeder. Lieb. Frau, 1. Ber. in die Heim., bei
 Fr. Finger, Wwe., Ged. in Alheim bei Mainz, Post Trebur.

Alle Drucksachen
 für
Concerte und Theater-Aufführungen
 als:
 Eintritts-Karten • Theater-Zettel
 Lieder-Texte • Programme • Plakate etc.
 liefert in geschmackvoller Ausstattung
 die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Wiesbaden, Langgasse 27.

Neugasse 22, Berberth, ist eine Dachwohnung von 2 Zimmern
 und Küche auf gleich zu vermieten. 5776

Ein Logis
 von 4 Zimmern, mit herrlicher Aussicht auf Balkon, per 1. Oct. z.
 preiswerth abzugeben. Näh. Philippstraße 23, 2. 6103
 Wer möchte die Dame (Dreier) leeren o. Zimmer
 von seiner Wohnung in der Mitte der Stadt) abgeben?
 Offerten unter V. Z. 10 Schützenhofstr.
 Staatl. gepr. Lehrerin, selbst empfohlen, ertheilt Privat-
 und Nachhilfsunterricht in allen Fächern z. mäß. Preise. Off. sub
 N. Z. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Sie suchen für eine durchaus
fein geb. junge Dame
 (30 Jahre alt) aus bester Familie guter Stellung in seinem
 Hause. Familien-Anschluss Bedingung. Off. Anfragen zu richten
 unter Frau v. H. an den Tagbl.-Verlag. 11008

Ein Koffer mit von Habel bis Wiesbaden am 7. September
 verloren. Der Finder erhält Belohnung Wannestraße 4.

Am Montag Abend ein Tuch verloren auf dem
 Wege von Wiesbaden nach
 Biebrach. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofstraße 2.

Verloren
 am Montag Morgen in der Trambahn nach dem
 Neroberg oder auf dem Philosophenweg ein längliches
 Portemonnaie. Inh. ungel. 10 Mk., ein Schlüssel u. ein
 Abonnement von einer Göttingischen Tram. Gegen Be-
 lohnung abzugeben Wilhelmstraße 30, 1. St. 11108

Verloren
 am 31. August ein goldenes Armband. Abzugeben
 gegen 10 Mk. Belohnung. Näh. Tagbl.-Verl. 11108
Verloren.
 Auf dem Wege vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal durch die Kur-
 anlagen ein goldener Damen-Reißer verloren. Gegen Belohnung
 abzugeben Singer-Comp. A. G., Marktstraße 84.
 Findung — Brief Sonntag richtig empfangen?

Rudolf Anonymus.
 Warum keine Antwort a. Brief d. 30.8. M. H. 25.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 420. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 8. September.

44. Jahrgang. 1896.

Man kann die Befehle der Wahrheit wohl ein-
facher — gewiss! Aber die Erkenntnis der Wahrheit
kann man nicht verhindern durch „Erkenntnis“ der
Gerichte.

Ernst Ziel.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leni.

Eine Tiroler Bauerngeschichte von Rudolf Belarich Grein.

So glücklich waren die Zwei, daß sie gar nicht mehr
zurückdenken an Alles, was sie verloren hatten. Weil sie
nur aus dem Armenhaus waren! Nun war ihnen nur der
Gegensatz zwischen diesem und ihrer jetzigen Lage bewußt.
Einen Vergleich mit früheren Tagen anzustellen, fiel ihnen
gar nicht ein.

Vormittags hatte sie der Herrd in ihrer Stube auf-
gesucht und nachgefragt, ob wohl Alles recht sei und ihnen
nichts abginge. Sie sollten es nur sagen.

Man sprach über Bescheidenes und im Grunde doch
über gleichgültige Dinge. Auf die Leni kam die Rede mit
seinem Vornamen; nicht einmal ihr Name wurde genannt.

Es war schon ziemlich spät am Nachmittag, als die Danz-
berger Tochter zögernd über die Schwelle trat, die sie nun-
mehr zu ihren Eltern führte. Sie hatte den Herrd noch
nicht gesehen und er sie nicht. War es Zufall oder mieden
sie sich die Beiden absichtlich? Das Letztere war wahrscheinlich.
Der Baumeister vermied es offenbar, in die Nähe des che-
maligen Danzberger-Hofes zu kommen, während die Leni
sich fast den ganzen Tag mit Hausarbeit zu schaffen machte,
um nicht auf die Gasse zu müssen.

Jetzt mußte es sein. Jetzt mußte sie den Anfang machen.
Hochlopfenden Herzens war sie dem Hofe weggegangen. Der
Weg dünkte sie unendlich schwer und weit und dennoch
wieder so kurz, daß sie zusammenstieß, als sie vor dem
Hause des Herrd stand.

Sie war mit den Gefühlen des innigsten Dankes ge-
kommen. Welche Aufnahme sollte sie aber wohl finden?
Was sollte sie ihm sagen? Die Angst schürte ihr schon jetzt
die Kehle zusammen. Wenn er sie seines Wortes mehr für
werth fand, wenn er ihr die Thür wies? Aber sie mußte
ja zu ihren Eltern — durch seine Thür!

Jetzt stand sie im Hausflur. Sie wagte keinen Schritt
vorwärts und kehrte zurück zu machen. Aus der Stube
zu ebener Erde hörte sie die Stimme des Herrd, der mit der
Seppi sprach. Sie hörte die Namen ihrer Eltern nennen.
Er schien der alten Haushälterin einige Anträge über sie
zu geben.

Die Seppi kam aus der Thür. Schon trat das junge
Weib in eine Ecke, so daß es nicht gemerkt wurde. Hier
verhaarte es, bis die Seppi in der Küche verschwunden war.

Die Stube war nur nicht ganz geschlossen. Durch
einen dünnen Spalt fiel ein schmaler Streifen helleren
Tageslichtes in das dümmere Vorhaus. Jetzt war die
Leni an der Thür. Sie hörte, wie der Herrd ruhig in der
Stube auf und abging.

Endlich hielt er inne. Die Leni trat mit einem raschen
Entschluß gedanklos in die Stube. Da stand er am
Fenster und gab einem Kramschneider feischen Hauf in den
Räpf.

Das junge Weib machte einen Schritt vor. Er hatte
es gehört und drehte sich um. Einen Augenblick standen
sie die Beiden schweigend gegenüber. Dann trat der Herrd
auf sie zu, reichte ihr die Hand und sagte ohne eine Spur
innerer Erregung: „Grüß Di Gott, Leni! I hab' mir's
völlig denkt, daß Du heut' kommst. Wirst wohl Deine
Eltern aussuchen wollen. Sie sein droben.“

Das klang wie eine Abweisung. Sie sah ihm zum
erstenmal mit großen angewachten Augen ins Gesicht.

Er hatte ihre Hand losgelassen und fuhr fort: „Es is
mir überigens recht, Leni, daß Du kommen bist, sonst hätt'
i Di aufg'sucht. I hab' Dir viel g'danken.“

„Du mir g'danken?“ reichte sie hervor.
„Viel g'danken!“ wiederholte der Herrd. „Mei ganze
Ehr', mei ganze Freiheit!“

„Danke mir mit I bitt' Di' am Gotteswillen, danke
mir mit!“ schrie sie fast auf, die Hände gegen die Brust
drückend. „I verdien's nit. I hab' schlecht g'handelt
an Dir.“

„Laß' d's g'nat sein!“ unterdrückte er sie kurz und rauh.
„D's sein vergangene Zeiten.“

Sie war erschrocken zusammengefahren bei dem Ton seiner
Stimme. Dann sah sie sich wieder und brachte in
stotternden Worten hervor: „Was Du für meine Eltern
than hast, Herrd, der Herrgott im Himmel wird Dir's
vergelt!“

„D's is nit mehr als Pflicht und Schuldigkeit! Wenn
Du mit aus'm Kerker bracht hast — und d's will i Dir
nie vergessen, Leni, so lang i leb' — so weis i halt kein
andern Dank, als an Deine Eltern. Du selber bist ja gut
verfolgt.“

Es zuckte über ihr Gesicht. Die letzten Worte schienen
ihre wege gehen zu haben. Der Herrd hatte die Ver-
änderung in ihrer Mine bemerkt und sagte beschleunigt:
„Du mußt es nit so aufpassen, Leni. Es is nit so g'meint.
I freu' mi nur, daß Du kein' Noth g'leiden brauchst. D's
hätt' i nit mit ansehen können. G'nad' mir's!“

„I weis es, Du hast a viel g'gutes Herz!“ erwiderte
sie leise.

Wenn i mit dem, was i für Deine Eltern thuan kann,
a Eindeit von der Schuldigkeit gegen Di, Leni, abtrag',
nachher is's mir recht.“ Er begann wieder in der Stube
auf und nieder zu gehen.

„Mir bist mir schuldig!“ erwiderte das junge Weib.
„Was Du thust, g'fährd nit unserm Gottes Lohn.“

„Im Gottes Lohn“, wiederholte er wie vergessen. „Der
Lohn von der Welt is freilich nit immer der beste! Du hast
auch viel durchgemacht“, wandte er sich wieder an sie. „Es
is a harte Welt. Und wir müssen zufrieden sein, daß es
iag wieder so is. Es hätt' no viel, viel schlimmer aussehn
können. Wirst Du nit niedersinken, Leni? Du wirst ja müß'
vor lauter Stehen.“

Er führte sie zu einem Stuhl, setzte sie an den Schultern
und drückte sie leicht auf denselben nieder. Sie ließ es ge-
duldig geschehen.

„Halt' vielleicht selber an Wunsch, den i Dir erfüllen
kann?“ fragte er nach einer Pause.

„Ja!“ entgegnete sie kurz.

„Er laß' sie gespannt an: „Sag's nur frisch außer!“

„Nimm mit zu Dir in Dienst!“ bot sie.

Er war zurückgefahren. „Warum? Woht's Dir auf'm
Danzberger-Hof nit? Da laßt' si leicht was anders finden.
Aber warum denn grad zu mir?“

„I will's abverdienen, was Du meinen Eltern Gutes
thust!“ sagte sie.

Da kam ein jäher Jörn über ihn. Er schlug mit der
Faust auf den Tisch und schrie: „Du bist die gleiche blieben,
Leni! Der alte Gutmuth! Abverdienen willst Du's, weil Du
glaubst, Du kriegst was G'genthes und weil Dein Stolz
nit zulassen thät', daß Dir wer was schenket. Aber da bist
Du ganz im Irrthum. Du hast nit abverdienen. Die
wird nit g'genthes. Es is nur Schuld gegen Schuld! I
hab' Dir's ja g'lagt. Und iag sein wir quit, hoff' i!“

Sie war langsam vom Stuhl heruntergerutscht und lag
vor ihm auf den Knien.

„Herrd!“ schrie sie, „nimm mit zu Dir als Dei letzte
Magd. Stoh' mit nit g'rüd. I verdien's freilich nit, daß
Du no auf a Wort von mir hörst. Sei barmherzig und
hör' mit an. I will die g'ringste Arbeit thuan bei Dir.
I will treu sein wie a Hund!“

Er wuß' von ihr gar nichts. Sie kroch ihm nach, bis sie ihn
erreichte und umfachte seine Kniee: „Schlag' mir's nit ab,
Herrd! I hab' mit schwer verdienstet an Dir. Du kannst
mir's nie vergessen. I weis es. Aber i will glücklich sein,
wenn i Dir dienen kann meiner Lebtag lang. Mit der Stolz
is es, Herrd, der mi zu einer solchen Bitt' antreibt. Den
Stolz hab' i längst verlernt. I hab's g'gaut in mei'm
tägigen Dienst. I will's schlecht haben, ganz schlecht. Du
brauchst mit nie a ordentliches Wort g'geben. Du brauchst
mit nit anzufahren. Du kannst mit schlagen, wenn i etwas
nit recht mach'. Aber ihu mir's, um was i Di bitt'. Laß'
mit dienen bei Dir! Laß' mit wenigstens a bißl von dem gut
machen, was i an Dir verdorben hab'. Mir is ja sonst
zum verzweifeln. Und wenn i im Stall schlafen muß auf
a Schüttel Stroch — i will ja glücklich sein, wenn i dadurch
nur a bißl von dem wieder gut machen kann, was i durch
mein Gutmuth verdorben hab'. D's mit an! Schlag' mir's
nit ab!“ Sie umschlang in wilder Leidenschaft seine
Kniee. Dann lösten sich ihre Hände. Sie glitt an ihm
nieder und fiel mit dem Kopf vornüber, gerade vor seine
Füße.

Er blickte sich erschrocken nach ihr und rief sie empor.
Einen Augenblick lag sie bleich und zitternd in seinem Arm.
Dann machte sie Miene, wieder vor ihm zu knien. Er
hielt sie gewaltsam zurück.

„Leni, Du bist von Sinnen!“ sagte er. „I bitt' Di
komm zu Dir!“

„Wirst oder willst nit?“ fragte sie verzweifelt. „Da
schau her, i hab' harte Arm“. I will arbeiten für Zwei
I brand' kein' Lohn und g'essen nur soviel, daß i nit
verhungere!“

Ein eigenthümliches Feuer bligte in ihren Augen auf.
Ihre Wangen färbten sich mit einer lebhaften Röthe. Sie
warf den Kopf in den Nacken und fragte jetzt mit ganz
veränderter Stimme, halb zwerfisch, halb trotzig: „Bin
i für'n allermindesten Dienstboten auch schon g'scheidt?“

„I hab' Di nit für schlecht g'halten, Leni“, erwiderte er,
„und halt' Di nit für schlecht. Was zwischen uns vorgefallen
is, i will nit weiter nachsicheln, warum's war. Vielleicht
hast Du's mit besser verstanden, vielleicht i. Aber eines
wundert mi, Leni, daß Du zu an Brandstifter in Dienst
wilst, wo Du nit sicher bist, wann Dir's Dach über'm Kopf
an'zündet wird!“

„Herrd!“ schrie sie auf. Sie wankte nach rückwärts
und mußte sich endlich mühsam am Türpfosten aufrecht
halten.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Diejenigen im Stadtkreis Wiesbaden wohnenden Personen,
welche im Laufe des Jahres 1897 an Gewerbe im Umherziehen
betreiben wollen, werden hiermit aufgefordert, die Anträge auf
Anstellung von Wander-Gewerbebescheinigungen unverzüglich und zwar
höchstens bis zum 15. October d. J. an dem Bureau
desjenigen Polizeireviere zu stellen, in dessen Bezirk ihre Wohnung
belegen ist.

Nur bei Einhaltung dieses Termins ist mit Sicherheit darauf
zu rechnen, daß die beantragten Wanderbescheine im Umherziehen
bis spätestens zum 1. Januar 1897 bei der Stadtkasse zur
Einsendung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge
der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung
verletzt bis zu dem gebuchten Termine sich erhebendmäßig in
den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Der Gewerbebescheiniger im Umherziehen darf nicht früher begonnen
werden, bis der Gewerbebescheiniger im Besitze des Wander-Gewerbe-
bescheins ist.

Wiesbaden, den 31. August 1896.

Königliche Polizei-Direction. R. Prinz v. Rastdor.

Verpachtung

von Domänen-Grundstücken.

Samstag, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr
beginnend, werden die in hiesiger Gemarkung, in den
Districten „Galgensfeld“, „An der Mainzerstraße“
und „Düsterm Haingraben“ belegenen Domänen-
Grundstücke im Flächengehalte von 47 Morgen, bestehend
in 71 Parzellen, anderweit auf die Dauer von
12 Jahren an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.

Einige Parzellen an der Schlachthausstraße kommen als
Lagerplätze zum Angebot.

Zusammenkunft: Ecke Mainzer- u. Lessing-
straße, Beginn: Im Galgensfeld. F 466

Wiesbaden, den 7. September 1896.

Königliches Domänen-Verwaltung.

Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
werden auf dem Rasen- und Bauplatz an der Waldstraße eine
Anzahl Baumstämme gegen Vorkasse verkauft.
Garrafon-Verwaltung. F 466

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden am Freitag, den
11. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürger-
saal des Rathhauses zur Sitzung ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Gehalt des Jungkassens Herrn Dammann als Kass.
zahlung von Kassenzinsen.
2. Gehalt des Landwirths Herrn Wilhelm Rimmel um Abgabe
von Reinschneiderei für Viehwasser auf seinem Grundstück im
District „Gub“.
3. Magistratsvorlagen, betreffend:
 - a) die Reinschneiderei der Werpasse vom Theaterplatz bis
zur Langgasse mit Holzschläger;
 - b) die Forderung einer Pachtlinie für einen Theil der
Reinschneiderei nach der Gasse, sowie die Reinschneiderei
des hiesigen Grundstücks des Holzschlägers und Reinschneiderei;
 - c) das mit dem Herrn Biss und Philipp Winkler getroffene
Abkommen über Benutzung einer Stadt. Grundstücke als
Zufahrt für eine an der Waldstraße (District Himmels-
wiese) zu errichtende Waldwirtschaft, sowie über die
Lieferung von Wasser aus der Döhlengrube;
 - d) die Errichtung einer Dienststelle eines Hauswärters für
das Armen-Asylhaus;
 - e) den Antrag des Vorstandes des Verschönerungs-Vereins
wegen Uebertragung des Immobilienbesitzes am Wirt-
thum auf seinen Namen;
 - f) die Ernennung eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters für
den 2. Armenbezirk, sowie von 11 Armenpfältern infolge
Resignation der Letzte;
 - g) Bescheid hiesiger Polizeigebühren zwischen der Waldmühl-
und Schlachthausstraße;
 - h) Antrag von Gelände zur Anlage der Weidenburgstraße;
i) Kauf von 4 Bienenstandstücken im District Klosterbruch;
k) Gehalt des Gehalts- und Holzschlägers für Errichtung eines
Bismarck-Denkmal um Ueberlassung des Widelsplatzes
für die Denkmal-Erstellung;
 - l) Uebernahme des Flächenschnittplanes für das Stadtgebiet
zwischen der Karl- und Albrechtsstraße (Dist. Schierkeimer-
feld);
 - m) desgleichen des Flächenschnittplanes für das Terrain zwischen
Dagheimer- und Weidenstraße;

- a) Wahl eines Vertreters zur Teilnahme an den Verhand-
lungen des allgemeinen preussischen Städtekongress am
21. und 22. d. M.
4. Beschlußfassung über die berichtete Liste der stimmfähigen
Bürger gemäß § 20, RM. d. Reichsordnung und No. 3
des Ortsstatuts vom 2. Januar 1896.
5. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend:
 - a) die Aufschüttung des Weilers bei der Döhlengrube;
 - b) die Beschaffung der Gittergitter für den Hauptkanal nach
dem Rhein;
 - c) eine Veränderung der Flächenschnitt der Wäldchenstraße.
6. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend:
 - a) die künftliche Ausbesserung der Rathhausstraße;
 - b) die Rückzahlung von 13,000 RM. zu den Kosten des
Theater-Neubaus.
7. Vorberathung des Wahl-Ausschusses, betreffend die Ernennung eines
Stellvertreters für den 5. Bezirk und eines Stellvertreters
deselben.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Kornstroh bei der
hiesigen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage daher pro
1. October 1896 bis 31. März 1897 soll öffentlich vergeben werden.
Hierfür ist Termin am Montag, den 14. Sept. 1896,
Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Schlachthaus-Anlage an-
beraumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig
bis zum Termin abgegeben sind.

Wiesbaden, den 7. September 1896.

Der Vorsitzende der Stadt-Schlachthaus-Deputation.

Wagmann.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines ca. 1800 m langen Wasserflossens im
Launweggraben für das Wasserwerk Wiesbaden, und zwar in
der Nähe der Eisenbahnstation „Hanshausen“ der Wiesbaden-
L-Schweizer Eisenbahn, vermittelt maschineller Bohrung,
soll an einen geeigneten, in dringenden Arbeiten erfahrenen Unter-
nehmer vergeben werden u. sind darauf begünstigte Angebote postfrei
und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens den
1. October d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterscheideten
einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können
auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsbüros eingesehen oder auch
auf Ansuchen von der Vergabestelle bezogen werden.
Wiesbaden, den 24. August 1896.

Der Director der Wasser- und Gaswerke.

Musall.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindefchusses vom 23. Mai 1893, in der durch die Beschlüsse des Gemeindefchusses vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirks-Ausschusses vom 2. Dezember 1890 genehmigten besonderen Fassung, mit dem Vermerk zur Kenntnis gebracht, daß die Verhandlungen gegen die Beschlüsse gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1893 für jeden Übertragungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindefchusses der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern, Schweinen, Hühnern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbmäßig, als das nicht gewerbmäßig betriebene Schlachten, nur in der hiesigen Schlachthaus-Anlage vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann nur den Bewohnern ausgesetzter Schiffe, z. B. Abwärtsfahrender, Hölzer, Holzwerke, Platte u. d. d. auf besonderen Antrag durch den Gemeindefchuss gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Haus-schlachten) auf dem Schiffe vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 1 des § 1) außerhalb der Schlachthaus-Anlage durch Verdrück, Schlämmung, schwere Gefährdung zum Tode unfähig geworden und der Transport zu Wagen unannehmbar ist, so kann dieselbe, wenn ein approbierter Tierarzt die Notwendigkeit einer sofortigen Abtödtung bescheinigt, in dem Schiffe getödtet und die Abtödtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Abtödtung ist unter der Vorbedingung der vorerwähnten Bescheinigung über die Notwendigkeit der sofortigen Abtödtung der Schlachthaus-Verwaltung und dem Kreis-Inspector alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachte Thier einschließlich der sämtlichen Eingeweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-Directors oder dessen fach-verständigen Vertreters aufbewahrt werden, welche nach statthabender Bescheinigung über die Verwendbarkeit des Fleisches in der Schlachthaus-Verwaltung, wie wenn die Abtödtung in dem Schlachthaus stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird in dem öffentlichen Gebäude, Postgasse 61 hier, ein festes Wille meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 4. September 1896. Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen**Wiesbadener Beamten-Verein.**

Billets für das Festspiel-Theater, die Reichshallen und den Circus sind bei unserm Kassier, Bahnhofstr. 15, erhältlich. F 220

Der Vorstand.

Reine Moselweine,

also solche, die nicht mit anderen Weinen verstoßen sind, wirken bekanntlich auf den Magen und im Sommer erfrischend, kühlend und sind, weil sie mehr Säure als Rheinweine besitzen, mehr als letztere zu empfehlen. Für den täglichen Genuß geeignete Sorten, für deren Reinheit und Moselcharacter ich jede Garantie übernehme, empfehle ich meinen 10792

1893er Mosel à 50 Pf.,

Waninger à 60 Pf.,
Graacher à 70 „
Zeltinger à 80 „

Wilh. Hehr, Birk,

Ecke Adolph- und Oranienstrasse.

Weinhandlung; Moritzstrasse 25.

Adolphstrasse 41 und 46.

Telephon No. 216.

Kornbrot

vom Rande, sehr kräftig und wohlschmeckend, empfehle den 10888

Carl Lickvers, Nerostr. 41/43.

In meiner Filiale werden fortwährend prima gemästete, rund und mager geästete, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Rinder und Hammel, welche am Markt zuerst dergreifen sind, ausgehoben. Die Preise für diese feinen Fleisch- und Wurstwaren bleiben fernerhin fest so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Kundsch. und Nachbarsch. sowie das mich beherrschende Publikum jeden Staunes zuversichtlich stellen werde. Im Schweinefleisch gut eingewickelt, kostet von nur jungen Ferkeln der Schlachtkörper 50 und die Bratenstücke 60 Pf. pro Stk. Frische wohlschmeckende Würstchen gibt es vorzüglich Dienstag und Freitag und kostet an diesen Tagen Leber- und Blutwurst 30 Pf., Fleischwurst, Pfefferwurst u. d. d. 60 Pf. Genuß erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu erbaute, von Herrn L. Koenigsberg geführte Colonialwaaren-, Drogerie-, Farben- u. Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundsch. zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 11083

Bekanntmachung J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Empfehle für den bevorstehenden Herbst u. Winterbedarf

Belgische Anthracit

der Zeche Bonne Espérance Herstal.

Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich, ist ein vorzüglicher, harmonischer Dampfbrennstoff für amerikanische und alle anderen Dampfkesselanlagen. Durch bedeutende Lagerbestände, sowie durch umfangreichen Absatz für den kommenden Winter, bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können. Der Verkauf - ca. 12,000 Tonn - der feinsten belgischen Anthracit Kohle wird - in ein Geschäft, welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der letzten Zeit ihrer Einführung erworben hat.

Zahlreiche Anerkennungen und höchsten ersten Preise. Preise billig. Lieferung in jedem Quantum; Probeentwerfen stehen gerne zu Diensten.

Alleinverkauf und Niederlage**Th. Schweissguth, Nerostr. 17.**

Fernsprech-Anschluß No. 274.

Alle anderen Dampfbrennstoffe in nur 1a Qualität zu billigen Preisen. 10706

Grayson & Birt, Danf. u. Bergh. d. Angenbr. u. Wimpern p. Stütz 10 Pf. d. B. Guldach, Carl. Guldach, Spiegelg. 8. 9306

Mit dem heutigen Tage habe den
Alleinverkauf
für Wiesbaden und Umgegend
meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürste

dem Herrn **Peter Quint**, am Markt.
Ecke der Ellenbogengasse, übertragen.

Frankfurt, Neu-Isenburg, 5. September.

G. A. Müller.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als vor-
züglich bekannten

Frankfurter Bratwürstchen

von heute an in täglich frischer Sendung 11000

per Stück 18 und 20 Pf.

Peter Quint,

am Markt, Ecke der Ellenbogengasse.

Telephon No. 482.

Sämtliche neue Hülsenfrüchte

empfehle billigst 10804

Adolf Haybach, Wellstr. 22.

Frische Frankfurter Würstchen.

Achte, vorzügliche Qualität, per Stück 18 Pf. 10809

neue Linsen, neues Sauerkraut.

Telephon 475. **D. Fuchs,** Telephon 475.

Saalgasse 2, Ecke der Webergasse.

Cossmann's gebt. Java-Kaffee.

vorgibt, in Kraft, Aroma u. Reingehalt, haben frisch eingetroffen.

Pet. Quint, am Markt.

Glas- und Porzellan-Waaren

aller Art.

Tafel-, Kaffee-, Thee-Service,

Trink-Service.

Lieferung ganzer Ausstattungen

für Hotels, Restaurants u. Haushaltungen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Wilhelm Hoppe,

15a. Langgasse 15a. 10793

Galerien, Portiären,

Rosetten, Zugeicheln

in grösster Auswahl billigst bei 10983

Fr. Kappler, Michelsberg 30.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, Plomben etc.

Heinrich Meletta,

Louisenplatz 1, 2.

Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Sand- u. Reisekoffer

empfehle 10255

F. Lammert,

Zattler, Grabenstraße 9.

Neuanfertigen wie Reparatur wird bestens besorgt.

Kinderwagen

in schöner Auswahl bei 10391

Lud. Heerlein,

Firma C. Doering, Goldgasse 16.

Stüßkörper 1 Mt.

Im Ganke abgeholt 0.50 Mt. 11084

Compl. Apparat 2.50 Mt.

Anthes, Walramstraße 12.

Herren-Stiefelsohlen und Hiele 2.50 Mt.

Damen- 1.50 "

Grabenstraße 10, Part. 9677

Telephon-Anschluss 483.

Emil Becker, Blumenladen,

Langgasse 53, am Kranzplatz. 11115

Wir empfehlen das Pöbel u. Seitenlager Poststr. 24. 11006

Manäge,

faste Abreibungen, Einpadungen nach ärztlicher Vorschrift in und außer dem Hause. Honorar mäßig.

Frau **Kiebler**, gräfliche Wälfste, Langgasse 43, 1.

Mantelschneider Konrad Meyer wohnt

Schuldmstr. 18, 2 St. 10233

Weinsteller

Ede Friedrichstraße und Kirchstraße (im früheren Hause des Herrn Friedrich Schöberl), ca. 10 St. lang haltend, bester Wein, Flaschen, Glas und Kasserolle, auf Wunsch neuester Construction vorhanden. Abh. d. d. d. d. 4941

Schüler finden Pension

in der Nähe der Ringstraße. Abh. u. erf. im Tagl. Bergr. 6088

Frau **Kiebler** No. 21, Poststr. 21, empfiehlt sich den hochgeachteten Herren

Herren und Herrschaften in der Manäge und Belagung.

Eine alleinverwaltende Dame bietet um ein Döschchen von 50 Mt. Rückzahlung nach Abrechnung. Offerten erbitte unter

N. O. M. 497 an den Tagl. Bergr.

Eine Dame (aus Vorleser) Weinlagen und Weinenden empfohlen. Kapellenstr. 12, 2 r. 10515

Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 8055

Meyer-Schirg,

50. Langgasse 50. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Ecke Kranzplatz.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 31. August: dem Architekt Philipp Schneiderhahn

e. S. Helmut. 1. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 2. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 3. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 4. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 5. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 6. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 7. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 8. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 9. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 10. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 11. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 12. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 13. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 14. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 15. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 16. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 17. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 18. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 19. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 20. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 21. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 22. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 23. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 24. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 25. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 26. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 27. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 28. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 29. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 30. September: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 1. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 2. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 3. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 4. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 5. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 6. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 7. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 8. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 9. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 10. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 11. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 12. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 13. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 14. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 15. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 16. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 17. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 18. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 19. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 20. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 21. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 22. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 23. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 24. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 25. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 26. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 27. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 28. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 29. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 30. Oktober: dem Landbau-Ingenieur Wil-

helm von e. S. Helmut. 1. November: dem Landbau-Ingenieur Wil-